



Ortstermin am Esper: Bauoberrat Alfons Lerch (rechts) führt die Räte über die Baustelle für den Rödinger Hochwasserschutz am Esper.

„Die Baustelle läuft ausgezeichnet“

Ortstermin „Hochwasserschutz“ – Auf die Stadt kommt „dicker Brocken“ im Kanalbau zu

Roding. (jh) Dass die Baustelle ausgezeichnet läuft und der Zeitplan bis zum Jahresende eingehalten werden kann, davon ist Bauoberrat Alfons Lerch vom Wasserwirtschaftsamt Regensburg überzeugt. Er hat am Donnerstag die Rödinger Stadträte über den aktuellen Stand der Hochwasserschutzmaßnahme am Esper informiert.

Genau ein Jahr nach dem Spatenstich präsentierte Alfons Lerch mit Stolz den Baufortschritt. Der milde Winter sei ein Glücksfall gewesen. Doch ganz ohne Ausfalltage ging es nicht: Allein seit Mai führte die Regenkanalisation schon 28-mal zu viel Wasser, weshalb nicht durchgeführt werden konnte. „Ich halte trotzdem an meiner Prognose fest: Roding ist bis Ende des Jahres hochwassersicher“, bekräftigte der Bauoberrat.

Im Rahmen des Rundgangs auf der Baustelle sprach Lerch immer wieder die enge und gut funktionierende Verzahnung mit dem Rödinger Städtebau an.

Er erwähnte unter anderem den Deich, der bereits humusiert ist, die fertiggestellte Mauergründung entlang des Sportplatzes, die Ausführung der maximal 3,50 Meter hohen Hochwasserschutzmauer einerseits mit mobilen Elementen, andererseits mit angedeuteten Fensteröffnungen als gestalterischem Element. Er sprach das Regenrückhaltebecken an, das fertiggebaut ist, ein Verbindungskanal fehle noch, Lagergebäude für mobile Elemente und WC-Anlage für den Festplatz werden demnächst realisiert. Er erwähnte ein kleines und ein großes Schöpfwerk – Letzteres ist mit zwei Pumpen ausgestattet, wobei jede 1,3

Kubikmeter Wasser pro Sekunde leistet. Wie Bürgermeister Franz Reichold ergänzte, sei am Fuße der Hochwasserschutzmauer ein Spielbereich geplant, wobei Details dazu im Herbst vorgestellt werden. Leider stünden die insgesamt 1,3 Millionen Euro für die städtebauliche Gestaltung in den Jahren 2015/2016 auf der Kippe, zumal auch der Breitbandausbau den Haushalt fordert. Nicht nur dies:

Stadtbaumeister Helmut Wanninger ließ am Ende des Ortstermines wissen, dass es im Rahmen der Hochwasserschutzbauwerke auch Berührungspunkte mit der Kanalinfrastruktur der Stadt gegeben habe. So mussten Kanäle umgelegt beziehungsweise verlängert werden. In diesem Zusammenhang hat die Stadt noch drei größere Summen zu schultern: Das Regenüber-

laufbecken 4 müsse bei Hochwasser in Betrieb bleiben, was bedeutet, dass ein Umbau nötig wird, Pumpen und Technik zu finanzieren sind. Geschätzt wird hier eine Summe von 288 000 Euro. Hinzu kommen 146 000 Euro für eine Kanalsanierung in der Tiefenzone.

Den größten Posten, rund 1,2 Millionen Euro, beschert aber die gesetzliche Vorgabe, dass der nördliche Entlastungskanal bei Hochwasser dicht sein muss. Das bedeutet: Ein Inliner muss eingezogen werden, eine Sanierungsart, die ein Aufgraben unnötig macht und im Rödinger Fall auch noch billiger ist als ein Neubau. Trotzdem kostet es noch 1,2 Millionen Euro. Zuschüsse werden nicht gegeben. Wie diese überraschenden Mehrkosten aufzubringen sind, war wenig später im Rathaus Thema.



Blick in das große Schöpfbauwerk: Zwei leistungsstarke Pumpen, die im Werk bereits fertiggebaut sind, sind lieferbar.



Beim Altstadtcafé wird die Schutzmauer im Bedarfsfall mit mobilen Elementen dicht gemacht.



Stättliche Dimensionen bei den Ruhrleitungen.



Angedeutete Fenster brechen die Höhe der Hochwasserschutzmauer.